

Italien: Was wird aus der ehemaligen PCI?

«Bandiera rossa trionferà...»

Welche Bezeichnung sollen die Mitglieder der «PiDieSse» erhalten? Sie selber möchten am liebsten «Linksdemokraten» genannt werden. Für die meisten sind sie jedoch die «ex-comunisti», die ehemaligen Kommunisten. Über die «PiDieSse» selber ist in den Wochen nach dem Kongress in Rimini viel weniger gesprochen und geschrieben worden, als über die «Erneuerer», die gerade an der Bezeichnung «comunisti» festhalten möchten. Die kommunistische «Neugründung» hat denn auch zur allgemeinen Überraschung viel mehr Leute angezogen als erwartet.

Bruno Bollinger

«Stellt euch den zukünftigen ExPCI-Militanten vor, der bei einer Demo singt: *Avanti o popolo, alla riscossa, bandiera rossa trionferà, evviva il comunismo e la libertà.*» Diese Frage warf die italienische Wochenzeitung «L'Espresso» im Juli letzten Jahres auf. *Lucio Dalla* meinte, «*Bandiera Rossa hat mir sowieso nie gefallen; die "Internationale" hingegen ist ein Meisterwerk. Für viele mag sie ein verstaubtes Museumstück sein, ich fordere sie aber auf, eine solche Arie nachzumachen, die so stark mit Erinnerungen, Auseinandersetzungen und Kämpfen schwingt und die gleichzeitig direkt in die Gegenwart hinein vibriert.*» *Lucia Dalla* war für den Wechsel; es ist kein Zufall, dass PCI-Sympathisant *Dalla* seine letzte LP «Cambio» betitelt hat.

Regierungsbeteiligung jetzt möglich?

Wir haben es im letzten Artikel bereits geschrieben, dass es nicht leicht ist aufzuzeigen, was die neue Partei will. Prä-

sident wurde *Stefano Rodotà*, ein Unabhängiger, der nie Mitglied der PCI war. Symbolisch wurde beim Parteiorgan «Unità» jeder Hinweis auf die PCI gestrichen und ersetzt durch den Untertitel «von Antonio Gramsci gegründete Tageszeitung»; das Zentralkomitee ist in Nationalrat umgetauft worden; die «lieben Genossen» werden nun als «liebe Freunde» angesprochen; «mit brüderlichen Grüßen» heisst nun kurz, italienischer und frauenfreundlicher, «Ciao». Im Parlament haben die 74 SenatorInnen der «PiDieSse» ihre Plätze nach rechts verschieben müssen, um die 11 SenatorInnen der «Kommunistischen Neugründung» links sitzen zu lassen.

Es ist wahrscheinlich noch zu früh, um von der «PiDieSse» programmatische Erklärungen zu erwarten. Zu befürchten ist, dass die kurzfristige Strategie sich vor allem um die neuen Allianzen drehen wird und insbesondere um die Frage, mit welchen Verbündeten die «PiDieSse» sich an der Regierung beteiligen kann. Kaum war der Kongress vorbei, begann das Spiel der möglichen Kombinationen einer Regierung mit den ehemaligen Kommunisten. Auch das Hauptthema der programmatischen Diskussionen, die Frage der Demokratie, ist sehr stark auf das Realisieren neuer Allianzen ausgerichtet.

In die Sozialistische Internationale?

Die «PiDieSse» möchte jedenfalls in die Sozialistische Internationale aufgenommen werden. *Piero Fassino*, mit *Achille Occhetto* der starke Mann der «PiDieSse», zieht Bilanz: «*Zweifellos hat der Kommunismus eine sehr heftige und unumkehrbare Krise erlebt. Anders die Sozialdemokratie, die – bei allen Widersprüchen – an die Lebensqualität in den*

industrialisierten Ländern einen bedeutenden, entscheidenden und aktiven Beitrag geleistet hat. Der Kommunismus hat einen Scherbenhaufen hinterlassen, die Sozialdemokratie nicht.»

Luciana Castellina, Mitglied der Nationalen Leitung der «PiDieSse», früher führende Frau der Manifesto-PdUP, sieht es aber schon differenzierter: «*Vielleicht war die SI das erste Opfer des Golfes. Ich finde, dass in der SI sehr wichtige politische Kräfte existieren und Personen mit einem hohen Prestige – ich denke nur an Willy Brandt und die sehr positive Rolle, die er gespielt hat – mit denen eine Zusammenarbeit nötig ist. Aber das, was wir aufbauen müssen, ist eine neue europäische Linke.*»

Mitglied der Sozialistischen Internationale ist aber auch *Bettino Craxi*, der Führer der Italienischen SP, der auch noch ein Wort mitzureden hat. Ob Craxi auch Teil einer neuen europäischen Linken sein will und wird?

Kommunistische Renaissance?

Nach dem Kongress in Rimini richtete sich die ganze Aufmerksamkeit jedoch auf die «Kommunistische Neugründung». Klar war, dass die «Abspaltung» ein breiteres Phänomen sein würde als die der Manifesto-Gruppe 1969. Immerhin 11 SenatorInnen zogen mit. Viele der 60 Sektionen, welche die Motion 2 (keine Auflösung der PCI) unterstützt hatten, sind beigetreten. In Turin haben sich 60 Prozent der PCI-Mitglieder bei den «Neugründern» gemeldet. In Rom scheint der Anteil noch grösser zu sein. Genaue Zahlen sind im Augenblick sowieso mit Vorsicht zu geniessen, denn den «Neugründern» geht es auch darum, einen möglichst grossen Anteil der staatlichen Parteienfinanzierung zu erhalten.



Eine erste programmatische Stellungnahme der «Kommunistischen Neugründung» war die Rede von Sergio Garavini, dem ehemaligen Sekretär der Metallgewerkschaft, vom 24. Februar im Mailänder Teatro Lirico.

Was fühlten wohl viele der Anwesenden, als Garavini zur Krise der Oststaaten festhielt: «Es ist eine Tatsache, dass diese Regimes nie sozialistisch waren, sondern bürokratisch und autoritär.» Die Lösung sieht Garavini nicht in der Sozialdemokratie. «Das uns vorgeschlagene Rezept einer Mischung von freier Marktwirtschaft und parlamentarischer Demokratie kann nicht eine Perspektive sein.»

Wie schon in der Debatte vor dem Kongress ist die Friedensfrage zentral. «Ein Akt unserer Geschichte ist für uns immer noch aktuell, das nämlich, was Karl Liebknecht 1914 im deutschen Parlament gemacht hat, als er alleine gegen die Kriegskredite gestimmt hat.»

Die Arbeitenden sind in Garavinis Rede nicht vergessen worden. «Der soziale

und kulturelle Rückzug der letzten Jahre muss gestoppt werden, die Werktätigen sollen wieder eine Stimme haben und die Bedürfnisse der Gesellschaft sollen wieder Ausdruck finden.» Die Gewerkschaften bleiben wichtige Organisationen. «Die Geschichte lehrt, dass die Arbeitenden vor allem mit der Gewerkschaftsdemokratie, d.h. mit der demokratischen Vertretung ihrer Interessen einen direkten Ausdruck finden, in dem sie nicht eine untergeordnete soziale und politische Rolle spielen.»

Eine neue Partei?

«Wir sind kritisch der PCI gegenüber, weil dies die kulturelle und politische Voraussetzung ist für eine neue Partei.» Die «Neugründer» betonen aber, dass sie in erster Linie eine Bewegung sind. Und weil auch die Form wichtig ist, haben sie bisher darauf verzichtet, von Zentralsekretären und Zentralkomitees zu sprechen. Sie haben lediglich eine Koordina-

tionsgruppe und Garavini selber ist nationaler Koordinator geworden.

Zwei Elemente sind bei den «Kommunistischen Neugründern» augenscheinlich: Der Zulauf ist grösser als erwartet. Bindendes Element ist aber nicht das Neue, sondern die gemeinsame Geschichte. Von daher rührt auch das sehr stark emotionale an der Bezeichnung «comunista».

Eine Erklärung gibt uns die Geschichte. Die PCI war die stärkste kommunistische Partei, die ausserhalb der sogenannten kommunistischen Staaten aufgebaut worden ist: Mehr als 2 Millionen Mitglieder und fast 13 Millionen WählerInnen (1976). Die PCI war, wie es der sizilianische Schriftsteller Leonardo Sciascia treffend formuliert hat, eine zweite Kirche. In Italien kommunist sein bedeutete zu einer bestimmten Richtung zu gehören. Mit den Gegnern, den Christdemokraten, war man permanent auf Konfrontation; und zwar nicht in der klischeehaften Art von Don Camillo und Peppone. Die beiden Lager trafen sich nicht nach geschlagener Schlacht bei einem Glas Wein, sondern man suchte getrennte Treffpunkte auf.

Die italienischen KommunistInnen sind sich gerade wegen ihrer Breite und Verankerung gewöhnt, «im Regen zu stehen». Darum löst das Festhalten am Ausdruck Kommunismus eine grössere Sympathiewelle aus als eigentlich erwartet werden konnte.

Weder Lucio Dalla noch die fragenden Journalisten erwarteten, dass so viele noch an «Bandiera Rossa» festhalten würden. Zu einem neuen Lied gefragt, meinte Lucio Dalla: «Das schlimmste, was passieren könnte, wäre, dass die neue Hymne mittels Wettbewerb extra kreiert und der neuen Partei von aussen aufgezwungen wird.» Vielleicht wollen viele Leute gar kein neues Lied?